

Die Arbeit mit einem Hund in einer Förderschule für emotionale und soziale Entwicklung

Alles fing mit einem Zufall an:

Mein Mann musste beruflich über das Wochenende weg und ich sah mich mit der Situation konfrontiert, unsere 5 Monate junge Irisch-Rot-Weiße Setterhündin Abigail nicht den Vormittag alleine lassen zu wollen. Kurz die Schulleitung angerufen und grünes Licht bekommen: „Bring sie mit, das ist bestimmt toll für die Kinder“.

An dem Tag ist viel passiert, mit uns Erwachsenen, mit den Kindern und mit Abigail. Das schönste Erlebnis war jedoch die Erfahrung, dass unsere quirlige Abigail einen Jungen, der sich bis dato am liebsten im Schrank versteckte und nicht sprechen wollte, ganz zärtlich aus dem Schrank lockte, sie musste ihn ja begrüßen, und beide später miteinander über den Boden tollten. Spätestens jetzt war uns klar: ein Tier in der Schule tut allen gut- und es kann etwas bewirken, wofür wir Pädagogen ungleich mehr Zeit benötigen würden. ..

Durch unsere Arbeit als Pflegestelle für Hundepfoten in Not bekamen wir die Chance, einer trächtigen Englisch-Setter Hündin zu helfen. Schnell war uns nach der Geburt der Welpen klar: davon bleibt einer bei uns – und vielleicht kann das ja unser „Schulhund“ werden!?! Die Gesamtkonferenz mit allen Lehrern und den Elternvertretern stimmten einstimmig für das Konzept: Tiergestützte Pädagogik in der Schule Sandkruger Straße und so blieb Bailey bei uns.

Die Kinder wurden wöchentlich im Forum der Kinderkonferenz über den neuesten Stand: die Entwicklung der werdenden Mama, die Geburt der Welpen und die Entwicklung vom hilflosen Baby zum fressenden, schlafenden, spielenden und frech die Welt erkundenden Welpen, informiert.

Als Bailey 3 Monate alt war durfte er für die ersten 30 Minuten in die Schule, das Gebäude und die Kinder kennen lernen. Ab 6 Monaten nahm ich ihn an einem festen Tag, für zwei Unterrichtsstunden mit in die Schule. Seine Unterrichtszeit betrug lediglich 10-15 Minuten, damit die Kinder die Regeln im Umgang mit dem Hund lernen und Bailey sich allmählich an den Schulstress gewöhnen konnte.

Seit den Sommerferien, Bailey ist jetzt fast 10 Monate alt, kommt er jeden Montag den ganzen Tag mit in die Schule.

Vom ersten Tag an konnten wir feststellen, dass schon die alleinige Anwesenheit des Hundes große Auswirkungen auf die Kinder hatte:

- Der allgemeine Geräuschpegel sank enorm.
- Die Kinder kamen freudiger in der Klasse an und wollten den Hund begrüßen.
- Das "Klima" in der Gruppe war angenehmer, wenn der Hund dabei war.
- Das oft ausgeübte gegenseitige Treten unter dem Tisch hörte gänzlich auf.
- Die Kinder erzählten überall stolz von **ihrem** "Gruppenhund".

Mit zunehmendem Ausbildungsstand wird sich auch Bailey's Aufgabe in der Schule verändern: - Weg vom Hund, der oft in der Klasse eben einfach "nur" dabei ist - Hin zum Hund, der zu gezielten Einsätzen der tiergestützten Pädagogik in die Gruppe kommt.



Regeln im Umgang mit dem Hund

Tiergestützte Pädagogik beinhaltet auch Unfallprävention! Alle Kinder, die neu in die Schule kommen, erlernen zuerst die Regeln zum richtigen Umgang mit Hunden. Die Kinder werden mit Umgangsregeln bekannt gemacht und sie sollen die "Hundsprache" besser verstehen und somit den richtigen Umgang mit Hunden erlernen können. Außerdem ist es uns wichtig, dass den Kindern bewusst wird, dass sie die positiven Erfahrungen, die sie mit dem Pädagogikbegleithund machen, sowie dessen Verhaltensweisen nicht generell auf jeden anderen Hund übertragen können! Ziel ist, dass die Kinder fremden Hunden zukünftig ohne Angst, aber dennoch mit dem notwendigen Respekt begegnen...

Verantwortung übernehmen

Im Grundstufenbereich ist die tägliche Übernahme von Verantwortung, nicht nur für das eigene Leben, ein wichtiges Lernfeld. Das Erkennen und Einhalten von Baileys Bedürfnissen ist dabei ein wichtiger Bestandteil. Hat Bailey frisches Wasser, ist der Napf sauber, braucht er gerade Ruhe, muss er Pipi, oder ist er unruhig weil wir zu laut sind..?

Verstärker-Methode

Das Verhalten der Kinder wird täglich im individuellen Zieleplan reflektiert. Positives Verhalten wird durch Verstärkerpunkte, bestätigt und in abgesprochene Wünsche eingelöst werden: z.B. Teilnahme an einer Aktion mit dem Hund.



Zur Ruhe kommen mit und durch den Hund

Kinder an einer Schule für emotionale und soziale Entwicklung benötigen mehr noch als andere Kinder einen stark strukturierten und ritualisierten Tagesablauf. Kinder, die einen anstrengenden, aufwühlenden und oft auch konfliktbehafteten Tag erleben, für die der Schultag zu lang ist, die emotional belastet sind und einfach keinen Kopf zum Lernen haben, können mit Bailey zur Ruhe kommen und abschalten. In der Sozialpädagogik darf dann im Beisein eines Erwachsenen gekuschelt und entspannt werden. Dadurch können sie auch innerlich zur Ruhe kommen, ihren "Akku" neu aufladen und sich gestärkt an die im Tagesablauf folgenden Hausaufgaben machen.

Veränderung der Stimmung im Klassenraum

Seit Bailey mit im Klassenzimmer ist, gibt es weniger "Wutausbrüche" und es wurden keine Gegenstände mehr, wie Stühle, Mäppchen, Bücher etc. geworfen. Schließlich könnte Bailey ja erschreckt oder gar getroffen werden!

Natürlich hilft hier auch die Ankündigung, dass bei solchen Gefährdungen oder Beeinträchtigungen Bailey für einige Zeit nicht mehr mit in die Lerngruppe kommen würde! Geräusche, die von Bailey kommen (sich kratzen, aufstehen, hinlegen, gähnen oder gar schnarchen) werden nicht nur akzeptiert, sondern sogar als positiv aufgenommen.

Bei Geräuschen gleicher Lautstärke die von Mitschülern oder von außerhalb des Raumes kommen, wird in der Regel bedeutend weniger Toleranz gezeigt...